

L03294 Felix Salten an Arthur Schnitzler, [27. 6. 1899]

„Lieber Freund, wegen des »Liebesreigen« möchte ich so bald wie möglich mit Ihnen sprechen. D<sup>r</sup> Szeps macht im Ministerium Anstrengungen denselben durchzusetzen, und an eventuelle Aufregung im Leserkreis kehre ich mich nicht. Ich könnte Ihnen ein nicht unbeträchtliches Honorar dafür bieten, und glaube,  
5 wenn es durch Vermittlung des Ministers gelingt, die Sache durch die Censur zu drücken, wäre ein wichtiges Präjudiz geschaffen, das Ihnen auch für eine Buchausgabe sehr werthvoll sein könnte. Bitte, theilen Sie mir gleich nach Ihrer Rückkunft mit, wann ich Sie sprechen kann.  
Herzlichst Ihr

Salten

10

© CUL, Schnitzler, B 89, A 2.

Brief, 1 Blatt, 1 Seite, 587 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift datiert: »27/6 99«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »118«

<sup>2</sup> *sprechen*] Er dachte an eine Veröffentlichung in der *Wiener Allgemeinen Montags-Zeitung*, zu der es aber nicht kam (siehe Felix Salten an Arthur Schnitzler, 21. 6. 1899).

<sup>7</sup> *Buchausgabe*] Schnitzler ließ einen Privatdruck von *Reigen* mit einer Auflage von 200 Stück erstellen, den er im April 1900 an Freunde verteilte (vgl. Hermann Bahr an Arthur Schnitzler, 20. 4. [1900]). 1903 erschien das Theaterstück im *Wiener Verlag*.

<sup>8</sup> *Rückkunft*] Schnitzler kehrte am 28. 6. 1899 nach Wien zurück.